

VOLLEYBALL

MAGAZIN

Clemens
Wickler

Liebling der Fans

Sie haben gewählt: Das sind Ihre
Beachvolleyballer des Jahres

Vor 50 Jahren

Als das olympische Turnier in
München einen Boom auslöste

Vor der Männer-WM

Libero Julian Zenger:
„Wir sind positiv gestimmt“

Beachvolleyball: Heim-EM in München

STIMMUNG TOP, LEISTUNG MAU

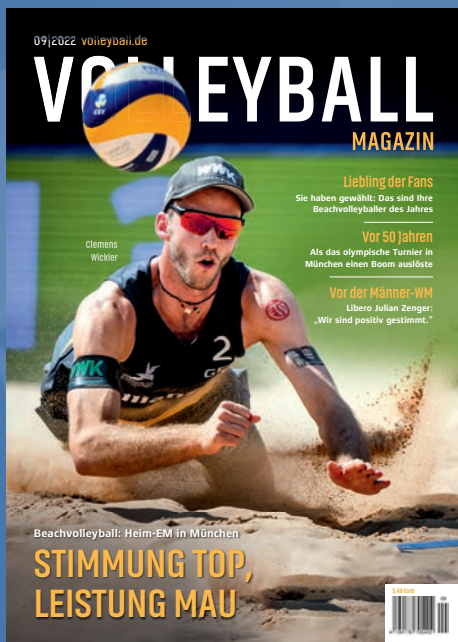
5,40 Euro



4 194178 705402

09

Drei Mal testen ...



Drei Ausgaben Volleyball Magazin für nur 10 € Probe lesen - Print oder Digital.

Infos: 0251/23005-16, www.philippka.de

LITERATURTIPPS



Einfach zu schnellen Beinen



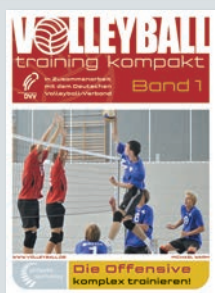
Einer für alles:
Der Medizinball



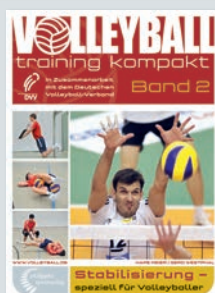
Sportpraxis
organisieren und leiten



Praxiswissen
Sportmedizin



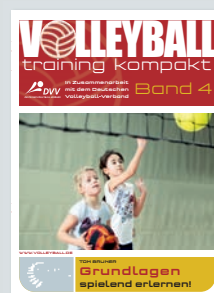
Die Offensive
komplex trainieren!



Stabilisierung – speziell
für Volleyballer



Spielnah trainieren –
leichter gewinnen!



Grundlagen spielend
erlernen!



Komplextraining
Aufschlag und Annahme

je Band 64 Seiten • € 12,80



Telefon: 0251/23 005-11



E-Mail: buchversand@philippka.de



www.philippka.de

Inhalt

Rubriken

Flash: News aus der Szene	4
Momente: Postkartenidylle	6
Klartext mit Julius Brink	20
Kolumne: Ninjas Volley-Welt	37
Einblicke: Kira Walkenhorst (DJK TuSA 06 Düsseldorf e.V.)	54
Vorschau – Video des Monats – Impressum	55

Outdoor

Beach-EM: Schwache Bilanz und Krise im Verband	8
Beach Nations Cup: Ein cooles Format	12
Kirk Pitman: Sunnyboy aus Neuseeland	14
Beachvolleyballer des Jahres: Cinja Tillmann/Clemens Wickler	18
30 Jahre Timmendorf: Frank Mackerodt blickt zurück	38

Indoor

Der Urknall: 50 Jahre nach Olympia 1972 in München	42
Julian Zenger vor der WM: „Wir sind positiv gestimmt“	48

Volleyballtraining

Grundlagen: Top Skills im Sand, Teil 3	22
Spitzenbereich: Triologie der Philosophien	26
Service: Autorenwettbewerb – von Trainern für Trainer	32
Kinder und Jugend: Spielerisches Ausdauertraining, Teil 2	34

Titel: Auch Clemens Wickler konnte das schwache Abschneiden der DVV-Teams bei der Heim-EM in München nicht verhindern **foto:** cev/kurth



Die DVV-Männer starten am 26. August in die WM. Können Sie am Ende über eine Top-Platzierung jubeln?



Beachvolleyball lebt

Die Deutschen sind beachvolleyball-begeistert – das zeigte sich einmal mehr bei der Heim-EM in München. Tausende Zuschauer strömten zu den Spielen auf den Königsplatz und feuerten die Spieler an – egal ob die eigenen oder ausländische Teams, ob bei Sonnenschein oder strömendem Regen: Die Atmosphäre war atemberaubend. Auch die Athleten schwärmten von vollen Tribünen und toller Stimmung. Zudem verfolgte ein Millionenpublikum die Spiele im TV.

Es war schön zu sehen, dass Beachvolleyball in Deutschland lebt. Und das, obwohl es sportlich überhaupt nicht lief. Mein Kollege Felix Meininghaus zieht ein ernüchterndes Fazit. Wie groß die Strahlkraft eines Sportevents sein kann, zeigt unser Rückblick auf Olympia 1972. Nach den Spielen von München brach in Deutschland ein regelrechter Volleyball-Boom aus. Olaf Krohn beschreibt, was vor 50 Jahren passierte.

Und noch eine Großveranstaltung feiert in diesem Jahr Jubiläum: Seit 30 Jahren ist Timmendorfer Strand das Mekka der deutschen Beachvolleyballer. Pionier Frank Mackerodt blickt auf drei Jahrzehnte Party an der Ostsee zurück. Während die Deutschen Meister im Sand gesucht werden, greifen die DVV-Männer bei der WM in Slowenien an. Mit Libero Julian Zenger habe ich über das Saisonhighlight gesprochen.

Ihre Lea Becker

Projekt LLLL

Das Gerücht waberte schon seit Wochen durch die Szene, in der letzten Ausgabe des VM ließ Julius Brink die Katze bereits exklusiv in seiner Kolumne aus dem Sack, zwei Tage später wurde es dann offiziell: Laura Ludwig (auf dem Foto links) und Louisa Lippmann gaben bekannt, dass sie gemeinsame Sache machen und als Team alles daran setzen, die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2024 in Paris zu schaffen.

Das Ganze fand auf großer Bühne statt, im ZDF „Sportstudio“ sprachen die beiden Athletinnen vor einem Millionenpublikum mit Moderator Sven Voss darüber, wie sie ihre Zukunft gestalten wollen. „Es kribbelt wieder im Bauch“, sagte Olympiasiegerin Laura Ludwig, die sich mit ihrem zweiten Kind derzeit in der Babypause befindet. Sie könne es „kaum abwarten, dass es wieder los geht“. Die viermalige „Volleyballerin des Jahres“, Louisa Lippmann, die ihre Karriere unter dem Hallendach vor wenigen Monate überraschend beendet hatte, ergänzte: „Ich habe großen Respekt davor, das Spiel auf Sand zu erlernen und mit Laura zusammenzuspielen.“

Die Entwicklung der letzten Monate hat den Profi, der in der Bundesliga, Italien, China und Russland gutes Geld verdiente, um dann mit 27 die Sportart zu wechseln, selbst überrascht: „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal Beachvolleyball spiele, geschweige denn, die Ehre zu haben, das mit Laura zu tun.“ Doch genau so ist es gekommen. Da die Vor- und die Zunamen der beiden Protagonistinnen alle mit dem gleichen Buchstaben beginnen, lag der Name für diese Liason nahe: Projekt LLLL. Das neue Duo lässt es jedoch ruhig angehen und wird erst ab Oktober gemeinsam im Sand stehen.

foto: imago/martin hoffmann



Jürgen Wagner, der das Duo Ludwig/Walkenhorst 2016 in Rio de Janeiro zum Olympiasieg coachte, habe beim neuen Team „eine Mentorrolle“, berichtet Laura Ludwig. Sie führe „wichtige Gespräche mit ihm“, er sei für sie „ein Ruhepol“. Die Querelen um die Beurlaubung von Sportdirektor Niclas Hildebrand, die zu Wagners Trennung vom DVV führten, sorgten auch bei Ludwig/Lippmann für Unruhe. Sie hoffe, „dass sich Jürgen nicht vom Beachvolleyball zurückzieht, er hat dem Sport so viel gegeben“, betonte die elfmalige „Beachvolleyballerin des Jahres“.

Ihren Einfluss als erfolgreichste deutsche Athletin will Laura Ludwig nicht geltend machen: „Da halte ich mich raus und konzentriere mich darauf, sportlich zu arbeiten.“ Bleibt noch das Thema zu erörtern, wie denn die Hierarchien bei Ludwig/Lippmann geregelt sind. Auf die diesbezügliche Frage von Moderator Sven Voss im „Sportstudio“ entgegnete Louisa Lippmann, sie orientiere sich schon an der auf Sand unendlich erfahrenen Partnerin: „Aber wir sind ein Team. Und da gehören immer zwei dazu.“

fex ■

„Mr. Volleyball“ wird 65

Es ist kein runder, aber zumindest ein halbrunder Geburtstag: Burkhard Sude feierte am 18. August seinen 65. Geburtstag, unsere Redaktion gratuliert herzlich. Am 8. August 1957 erblickte Sude im nordhessischen Örtchen Vöhl Dorffitter das Licht der Welt, später wurde er beim USC Gießen zum besten Volleyballer der Bundesrepublik Deutschland, in einer Zeit, als die Sportart im Westen der geteilten Republik noch ein lockerer Zeitvertreib von Studenten war.

Sude war anders, er wollte mehr, ging als erster Deutscher ins Ausland und verdiente dort als Profi sein Geld. In dieser Zeit entstand sein Spitzname „Mr. Volleyball“, der zementiert wurde, als er Anfang der 80er vor einem Millionenpublikum in der Fernsehshow



„Wetten dass...“ allein gegen ein Sechserteam antrat – und gewann. Sude gehörte auch zu den Pionieren im Beachvolleyball, jettete nach Kalifornien, um dort von den Besten der Zunft zu lernen. Seinen Geburtstag feierte er bei der Beach-EM in München. Sein größter Wunsch zum Jubeltag: „Karla und Julia sollen hier noch weit kommen.“ Und sonst? „Gesundheit natürlich, damit ich noch lange Sport treiben kann.“ Für ein geruhames und erfülltes Dasein im Ruhestand ist alles bereit. Sude formuliert es mit dem ihm eigenen Witz wie folgt: „Die erste Hälfte ist rum, mal schauen, was ich aus der zweiten Hälfte mache.“ Wir nehmen ihm beim Wort und werden uns spätestens zum 130. wieder melden. Versprochen!

fex ■

foto: imago/nordphoto

Drei Tage Bounce House Cup zum Saisonstart

Die neue Saison startet bei den Männern mit einer Premiere: Vom 30. September bis 2. Oktober findet erstmals der Bounce House Cup statt. Die acht Teams aus der zurückliegenden Meisterschaftsrunde ermitteln gemäß der Platzierung aus der zurückliegenden Saison über Viertelfinale, Halbfinale und Finale den ersten Titelträger der neuen Spielzeit. Auch die weiteren Platzierungen werden ausgespielt, so dass jede Mannschaft – vom Meister BR Volleys bis zu den jungen Wilden des TSV Haching München – täglich ein Mal zu erleben sein wird. Gespielt wird in der Hildesheimer Volksbank-Arena. Tickets gibt es auf [ticketmaster.de](https://www.ticketmaster.de). Übertragen wird der Bounce House Cup live auf Twitch. ■

Verkehrte Welt



Fotos: tom bloch

Es kommt selten vor, doch von Zeit zu Zeit kann es tatsächlich passieren, dass zwei Beachvolleyballerinnen wichtiger sind als ein Fußball-Nationalspieler, der beim großen FC Bayern München Millionen verdient. Karla Borger und Julia Sude haben das erlebt, als sie am Rande der Beachvolleyball-EM Besuch von Serge Gnabry bekamen. Die Sandprofis und der Kicker hatten sich bei einem Sponsorentermin kennengelernt, daraufhin hatte Gnabry die kurzen Wege in der bayerischen Metropole genutzt, um sich anzuschauen, was die Kolleginnen so draufhaben. Als das Trio in der Mixed Zone parlierte, wurde es von einer der vielen freiwilligen Helferinnen entdeckt, die sich sofort mit dem Wunsch nach einem gemeinsamen Foto auf Borger/Sude stürzte. Dem verdutzten Fußballer, den sie nicht erkannte, drückte sie ihr Handy mit der Aufforderung in die Hand, zur Tat zu schreiten. Gnabry ließ sich nicht lange bitten. ■



Nachruf

Die Volleyball-Szene trauert um Alexander Mühle, der am 28. Juli im Alter von 88 Jahren verstarb. Mühle machte sich über Jahrzehnte um Volleyball verdient. Als Trainer der A-Nationalmannschaft (von 1961 bis 1964) repräsentierte er unsere Sportart weltweit.

Später kamen als langjähriger Schiedsrichter unzählige internationale Einsätze hinzu. Zudem gehörte Mühle mehrere Jahrzehnte der Schiedsrichterkommission des Weltverbands FIVB sowie dem Bundesschiedsrichter-Ausschuss des DVV an. Bei mehreren Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen war er zudem Mitglied der Jury der FIVB.

In Anerkennung seiner Verdienste wurde Mühle mehrfach mit der DVV-Ehrennadel ausgezeichnet – in Bronze (1980), in Silber (1982) sowie in Gold (1999).

Das tiefe Mitgefühl gilt in diesen Zeiten seiner Familie und allen Angehörigen. ■

... für Strand & Halle!
HUCK Volleyballnetze bei Ihrem Fachhändler.



Manfred Huck GmbH
www.huck.net

HUCK



Postkartenidylle

Tom Bloch hat in seinem Leben als Fotograf und Berichterstatter in Sachen Beachvolleyball auf den Sandplätzen dieser Welt schon einiges an Begeisterung mitbekommen. Doch das war auch für den umtriebigen Schwaben neu: Am ersten Wettkampftag, einem Montag, bildeten sich an den Feldern neben dem Center Court auf dem Königsplatz lange Schlangen, die Menschen wollten unbedingt zuschauen, dabei lief dort lediglich das Training der Männer, „das muss man sich mal vorstellen“. Bloch konnte staunend beobachten, wie es Szenenapplaus gab, „die Stimmung war riesig, so etwas habe ich noch nie erlebt“. Es war ein Vorgeschmack auf das, was mitten in der City der bayerischen Landeshauptstadt abgehen würde, wenn es um Medaillen geht. Die Atmosphäre riss alle mit, die gebürtige Münchnerin Sandra Ittlinger fasste ihre Gefühle in folgende Worte: „Das macht so, so, so Bock, hier zu spielen, ich kann mir Beachvolleyball nicht besser vorstellen.“ Ihre Kollegin Julia Sude mochte da nicht widersprechen: Nach ihrem ersten Auftritt auf dem Center Court berichtete sie, wie sie am ersten Abend „diesen Postkarten-Sonnenuntergang“ erlebte: „Und dann am nächsten Tag solch ein Empfang. Einfach sensationell.“

foto: lea becker





Ausgelaugt: Karla Borger und Julia Sude gingen nach anstrengenden Wochen bei der EM die Kräfte aus

Katastrophales Zeugnis

Das hätte es früher nicht gegeben: Gastgeber **Deutschland** ging bei der Heim-EM in München leer aus. Eine kommentierende Bilanz von **Felix Meinighaus**

Deutschland ist im europäischen Beachvolleyball die mit weitem Abstand erfolgreichste Nation. Seit der Premiere der jährlich stattfindenden kontinentalen Titelkämpfe räumten die Teams des Deutschen Volleyball-Verbandes (DVV) insgesamt 36 Medaillen (24 bei den Frauen plus zwölf Mal Edelmetall bei den Männern) ab. Eine wahrlich beeindruckende Bilanz, die bei Heimspielen noch locker getoppt wurde (siehe Kasten auf Seite 11). Doch die Zeiten, in denen lediglich darüber diskutiert wurde, wie viele Medaillen deutsche Athletinnen und Athleten abräumen und welches Edelmetall es bitteschön sein möge, sind vorbei.

Dabei waren die Rahmenbedingungen auf dem Königsplatz in München ideal: Der Center Court war ständig ausverkauft, die Atmosphäre phänomenal, die TV-Quoten beeindruckend. Alles gute Gründe für die Vertreter des Gastgebers, ein paar Prozente draufzulegen und über sich hinauszuwachsen. „Wir spüren hier in jeder Sekunde die Wertschätzung, die uns entgegengebracht wird“, betonte Karla Borger: „Wir haben selten ein solch cooles Turnier erlebt.“

Umso größer war die Enttäuschung, dass die deutschen Teams zuschauten, als in der bayerischen Landeshauptstadt die Medaillen aus dem Sand gebaggert wurden. Stimmung